

Wie können die Häuser in Dörfern und Städten im Binnenland besser vor Überflutung durch Starkregen geschützt werden?

Seit den Rheinhochwassern in den 1990er Jahren wird in Deutschland zunehmend ein integriertes Management verfolgt, das in den letzten Jahren auch vermehrt auf Starkregen übertragen wird. Dies beinhaltet zunächst eine Kartierung der Gefährdung, eine nachfolgende Vermeidung von Bebauung und Infrastrukturen in hochgefährdeten Gebieten, die Planung, Errichtung und Verbesserung von Schutzbauten und Retentionsflächen sowie die Warnung vor Schadensereignissen, Planung der Katastrophenbewältigung und Förderung der Eigenvorsorge. Da viele Akteure an diesen Prozessen beteiligt sind, ist ein komplexer Abstimmungsprozess nötig. Hier kann das DWA-Hochwasseraudit unterstützen, das Gemeinden hilft, ihren Vorsorgestatus im Hinblick auf Flusshochwasser und Starkregen einzuschätzen und zu verbessern. Sicherlich ist zu überlegen, wie das Audit in Zukunft auf Sturzfluten – wie wir nun erleben - ausgeweitet werden könnte. Gerade die schnelle Reaktion der Einzugsgebiete, d. h. die kurze Zeit zwischen dem Niederschlag und der Überflutung von Gebäuden, und die hohe Fließgeschwindigkeiten mit hohem Zerstörungspotenzial stellen ganz besondere Herausforderungen an Gemeinden in den Mittelgebirgen.

Wo kann man sich über Gefahren informieren? Was kann man tun?

Für Flusshochwasser gibt es unter www.wasserblick.net bundesweit Gefahrenkarten, in denen man adressgenau recherchieren kann, wie gefährdet ein Standort durch Hochwasser ist. In einigen Städten und Gemeinden liegen auch bereits Gefahrenkarten für Starkregen vor. Aufgrund der unklaren Rechtslage werden diese aber manchmal nicht veröffentlicht. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, Klarheit zu schaffen. Nur wer seine Gefahrenlage kennt, kann sich auch vorbereiten. Eine erste Einschätzung für Starkregen kann man unter www.gisimmorisknaturgefahren.de oder im Naturgefahrencheck der Versicherungswirtschaft (<https://www.dieversicherer.de/versicherer/haus---garten/naturgefahren-check>) erhalten. Beim Gebäudeversicherer kann man auch die Gefährdungszone für Hochwasser und Starkregen für seine Liegenschaft erfragen. Für eine Schutzplanung sind diese Informationen aber in der Regel nicht detailliert genug. Daher benötigen wir eine bessere Förderung für die Erstellung und Veröffentlichung von kommunalen Starkregengefahrenkarten. Auf dieser Grundlage kann dann ein Schutzkonzept für ein Gebäude erarbeitet werden.

Gebäudebesitzer können mit dem Hochwasserpas eine erste Risikoeinschätzung vornehmen und Vorsorgelücken schließen. Auch hier werden Flusshochwasser und Überflutungen nach Starkregen berücksichtigt (www.hochwasser-pass.com).

Unsere Schadensauswertungen zeigen, dass private Vorsorgemaßnahmen Hochwasserschäden deutlich reduzieren können. Neben hochwasserangepasster Nutzung von Gebäuden ist eine Sicherung von Heizöltanks besonders effektiv und wichtig. Heizöltanks können bei Überflutungen aufschwimmen, aus der Verankerung gerissen werden und dann auslaufen. Heizöl kann tief ins das Mauerwerk eindringen und auch Nachbargebäude schädigen. Gebäude mit Ölschäden weisen in der Regel einen 1,5- bis 3-fachen Schaden auf. In schweren Fällen können Ölschäden zur Unbewohnbarkeit von Gebäuden, d.h. zu einem Totalschaden, führen. Eine Hochwassersicherung verhindert ein Aufschwimmen von Öltanks und vermindert so Schäden an Gebäuden und an der Umwelt.

https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/NRC_TaskForce.pdf

https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Starkregengebfragung_online_final.pdf

Welche kritischen Infrastrukturen gibt es, die durch solche Regenfälle beschädigt werden könnten, und die geschützt werden müssten?

Die Auswertung von Gefahrenkarten sind nicht nur für Privatpersonen und Unternehmen wichtig, sondern auch für Träger und Betreiber von kritischen Infrastrukturen, d. h. Polizei, Feuerwehr, Krankenhäuser, aber auch Pflegeheime, Kindertagesstätten und Schulen. Hier ist zu prüfen, wie stark eine Liegenschaft betroffen sein kann und ob sie im Ereignisfall noch gut erreichbar ist. Insbesondere die Betroffenheit technischer Anlagen und die Sicherung der Stromversorgung ist zu überprüfen.

Für Pflegeheime und Kindertagesstätten hat die Johanniter-Unfall-Hilfe in Kooperation mit der Universität Potsdam im BMBF-Forschungsprojekt ExTrass Handlungsempfehlungen zur Vorbereitung auf Starkregen und Hitze erarbeitet und evaluiert. Diese stehen kostenfrei zur Verfügung:

<https://www.uni-potsdam.de/de/extrass/beitraege-fuer-die-praxis>

Wie sollen sich Menschen bei Starkregen verhalten?

Eine wichtige Voraussetzung für adäquates Verhalten ist eine rechtzeitige und informative Warnung. Der Deutsche Wetterdienst hatte in den betroffenen Gebieten am Mittwoch vor extremen Niederschlägen gewarnt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Warnkarten des Wetterdienstes stärker in den Medien verbreitet werden, z. B. auch in den Wetterberichten der Hauptnachrichtensendungen gezeigt und erklärt werden. Die rot-violette Färbung bedeutet, dass lebensgefährliche Situationen auftreten können und dass möglicherweise ungewöhnliche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Es kann also z. B. zu Evakuierungen kommen. Warnungen können Menschenleben retten und Schäden vermeiden, wenn sie mit Verhaltenshinweisen verknüpft werden. Auch dies könnte in Deutschland effektiver geschehen, z. B. durch Hinweise auf die Internetseiten des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) oder auch durch Videoclips, in denen das Wichtigste zusammengefasst wird, z. B. wie man einen Notfallkoffer packt und dass Keller, Unterführungen, Tunnel bei Starkregen und Überflutungen schnell zur Todesfalle werden können und daher vermieden werden sollten. Eine Ausstrahlung vor oder nach den Hauptnachrichten wären sicherlich gute Zeitpunkte. Dies gilt nicht nur für Starkregen, sondern auch für andere Gefahren wie Hitzewellen.

Weitere Ergebnisse aus einem Kommunalworkshop zum Thema Starkregen finden Sie hier:

[https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/workshop Starkregen 19 3 online.pdf](https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/workshop_Starkregen_19_3_online.pdf)

Prof. Dr. Annegret Thieken

Professorin für Geographie und Naturrisikenforschung

Universität Potsdam

Institut für Umweltwissenschaften und Geographie

Karl-Liebknecht-Straße 24-25

14476 Potsdam - Golm

E-Mail: thieken@uni-potsdam.de

Tel: 0331-977-2984 (aufgrund von Covid-19 nur eingeschränkt besetzt)